



Antrag

der Abgeordneten **Katja Weitzel, Holger Grießhammer, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Markus Rinderspacher, Dr. Simone Strohmayr, Christiane Feichtmeier, Ruth Müller, Horst Arnold, Nicole Bäumler, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Sabine Gross, Ruth Waldmann, Harry Scheuenstuhl SPD**

Verbesserung der Karrierechancen und Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Mittelbaus an bayerischen Hochschulen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag ein Konzept zur Verbesserung der Karrierechancen und Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Mittelbaus an bayerischen Hochschulen und Universitäten vorzulegen. Dieses Konzept soll insbesondere folgende Maßnahmen beinhalten:

- Einführung von Karriereberatungsangeboten für wissenschaftliche Mitarbeitende in der Post-Doc-Phase an allen Hochschulen und Universitäten
- Verankerung verbindlicher Leistungsvereinbarungen zwischen dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK) und den Hochschulen zur Umsetzung und Finanzierung dieser Beratungsangebote
- stärkere finanzielle Förderung zur Gründung sowie Ausstattung neuer oder bestehender Karrierezentren, Graduiertenzentren und Weiterbildungsstellen zur gezielten Unterstützung von Post-Docs
- Einführung landesweiter Mentoring-Programme für Post-Docs zur Verbesserung der wissenschaftlichen Qualifikations- und Karriereplanung
- Etablierung eines jährlich stattfindenden „Academic Career Day Bayern“, der Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen vernetzt und berufliche Perspektiven für Post-Docs aufzeigt
- Initiierung einer Informations- und Sensibilisierungskampagne des StMWK zur Förderung transparenter Karrierewege in der Wissenschaft
- Evaluation der bestehenden Programme und Outcome-Messung bei bestehenden Karrierezentren hinsichtlich erfolgreicher Übergänge von Post-Doc-Stellen in unbefristete Beschäftigung oder Professuren

Begründung:

Trotz zahlreicher Kampagnen und Diskussionen über prekäre Arbeitsbedingungen und intransparente Karrierewege bleibt der berufliche Werdegang in der Wissenschaft in Bayern für viele ein individuelles Abenteuer. Der aktuelle Hochschulreport des Deutschen Gewerkschaftsbundes zeigt, dass die Mehrheit wissenschaftlicher Mitarbeitender mit Befristung, Planungsunsicherheit und fehlenden Perspektiven konfrontiert ist. Studien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Ge-

werkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie des Springer Verlags belegen, dass prekäre Beschäftigungsverhältnisse in der Wissenschaft nicht nur die persönliche Lebensplanung erschweren, sondern auch die Innovationskraft und Produktivität des Wissenschaftssystems beeinträchtigen. Dennoch hält die Staatsregierung an der Vorstellung fest, Qualifikationsstellen seien „bewusste Durchlaufstellen“, bei denen Fluktuation „Raum für Innovation“ schaffe. In der Realität übernehmen Post-Docs jedoch Daueraufgaben – in Lehre, Verwaltung, Gremienarbeit und Forschung – ohne angemessene Perspektive auf Entfristung oder Aufstieg.

Promovierte und Post-Docs tragen mit großem persönlichem Engagement, oft unter erheblicher Doppelbelastung von Lehre und Forschung, wesentlich zur Leistungsfähigkeit der Hochschulen bei. Viele verlieren nach Ablauf der maximalen Befristungsdauer nicht nur ihre berufliche Grundlage, sondern auch laufende Forschungsprojekte und Netzwerke – ein erheblicher Verlust für den Wissenschaftsstandort Bayern.

Anstatt die Verantwortung auf eine ausstehende Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes auf Bundesebene zu verschieben, ist es Aufgabe einer verantwortungsvollen Landesregierung, ergänzende und innovative Konzepte zu entwickeln, um Karrierewege transparenter, effizienter und sozial verträglicher zu gestalten.

Besonders in der Post-Doc-Phase besteht ein dringender Bedarf an strukturierter Beratung und Begleitung. Nur etwa jeder fünfte bis sechste Promovierte verbleibt langfristig im Wissenschaftssystem, und lediglich 34 Prozent der Post-Docs verfügen über einen unbefristeten Vertrag. Hier muss das StMWK ansetzen und gemeinsam mit den Hochschulen verbindliche Strukturen schaffen, die berufliche Orientierung, faire Chancen und gezielte Förderung bieten.

Grundlegende Bedingung ist hierbei eine Leistungsvereinbarung mit den bayerischen Hochschulen und Universitäten zur Verbesserung eines Beratungsprogramms, das insbesondere die Outcome-Evaluation der Vermittlung von Post-Doc-Mitarbeitenden in eine befristete Anstellung, die bestehenden Brückeinstrumente von Post-Doc-Phasen in Tenure Track Verfahren und eine bessere Kooperation von Karrierezentren mit bestehenden Graduiertenzentren adressiert.

Notwendig ist außerdem eine flächendeckende Ausweitung von verpflichtenden Beratungsangeboten zu den Tenure Track Verfahren oder dem regulären Weg in die Lebenszeitprofessur, der Einführung von Post-Doc Mentoringprogrammen an allen Einrichtungen und eines vom StMWK organisierten landesweiten Academic Career Day. An diesem Karrieretag soll eine Plattform die bessere Vernetzung des wissenschaftlichen Personals an den bayerischen Hochschulen und Universitäten fördern, Karrierethemen adressieren und zugleich Institutionen und Organisationen aus dem außeruniversitären Wissenschaftsbereich sowie der Wirtschaft einladen, um Perspektiven für das junge Personal zu eröffnen.

Transparenz ist dabei der Schlüssel für mehr Attraktivität, auch für Anwerbung wissenschaftlichen Personals aus dem Ausland. Laut einer Studie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes aus dem Jahr 2023 gilt Deutschland für viele internationale Wissenschaftler nur eingeschränkt als attraktiver Karrierestandort, weil Karrierewege und Berufungsverfahren oftmals nicht ausreichend transparent und planbar sind. Insbesondere ausländische Wissenschaftler meiden Deutschland als Karrierestandort, weil Karrierewege und Anforderungen undurchsichtig sind. Dieses Ergebnis unterstreicht die Notwendigkeit klarer, nachvollziehbarer und kommunizierter Karriereperspektiven – auch in Bayern.

Eine gezielte Förderung von Karrierezentren, Mentoring-Programmen und Informationskampagnen ist daher essenziell, um wissenschaftliche Exzellenz zu sichern, Talente im Land zu halten und den Freistaat als attraktiven Wissenschaftsstandort im internationalen Wettbewerb zu positionieren.